

# Sind Sie ein Mobilokrat?

Arbeiten Sie mobil? Arbeiten Sie flexibel? Sind Sie rund um die Uhr erreichbar? Haben Sie Smartphone oder Tablet neben dem Bett liegen? Wenn Sie diese vier Fragen mit Ja beantworten, dann sind Sie ein Mobilokrat!



## «Der Arbeitstag von uns Mobilokraten beginnt beim Erwachen und hört beim Einschlafen auf.»

Daniel Liebhart ist Dozent für Informatik an der ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften) und Solution Manager der Trivadis AG.

Die mobile Arbeit von heute kennt vier Ausprägungen: firmenintern mobil, zuhause mobil, regional mobil und international mobil. Allen gemeinsam ist lediglich der Einsatz eines oder mehrerer mobiler Geräte als Arbeitsinstrument. Und genau da liegt die Krux, denn dieses Arbeitsgerät wird immer häufiger nicht mehr durch Unternehmen zur Verfügung gestellt. Bereits heute verwenden über 42 Prozent aller Angestellten das eigene Smartphone. Was für beide Seiten Vorteile hat, denn es entspricht dem individuellen Geschmack der Angestellten und spart Zeit und Geld. Es hat aber tiefgreifende Konsequenzen, wie es die Facebook-Chefin Sheryl Sandberg bereits vor zwei Jahren treffend formulierte: «Da ist auf der einen Seite die Arbeit und auf der anderen Seite das Leben, und es gibt keine Balance zwischen den beiden.»

### Hochproduktiv und immer online

Flexibel Arbeitende sind für Unternehmen ein Glücksfall. Sie arbeiten, wenn sie gebraucht werden. Das führt zu schnelleren Reaktionszeiten. Eine Vielzahl von Untersuchungen hat Produktivitätssteigerungen durch direkte und indirekte Effekte der Mobilität von bis zu 45 Prozent vorausgesagt. Interessant ist jedoch, dass bereits heute signifikante Unterschiede zwischen mobil und nicht mobil Arbeitenden bestehen. Im Schnitt arbeiten wir Mobilokraten eine Stunde länger als die anderen. Wir stellen also mehr als unsere Ferien – sechs Wochen pro Jahr – zur Verfügung, nur damit wir unsere eigenen Geräte benutzen dürfen. Gemäss dem Amerikanischen Amt für Statistik geben mehr als die Hälfte aller mobil Arbeitenden an, jede

Woche 10 zusätzliche Stunden zu leisten, bei 12 Prozent sind es mehr als 20 Stunden.

Was mit E-Mail auf dem Smartphone begann und nun mit «Free WLAN»-Initiativen seinen Weg bahnt, bedeutet, dass wir immer und überall online sein können – und auch sind. Das hat Folgen auf unseren Arbeitsstil ausserhalb der Bürozeit. 38 Prozent aller mobil Arbeitenden checken morgens vor dem ersten Kaffee die Mailbox. Ein Viertel arbeitet unterwegs und 37 Prozent arbeiten sogar während der Mittagspause. Genau so viele Menschen arbeiten noch nach Feierabend zwei bis drei Stunden. Der Arbeitstag von uns Mobilokraten beginnt beim Erwachen und hört beim Einschlafen auf. Und verschiedene Umfragen belegen, wir fühlen uns auch noch gut dabei.

### Rund um die Uhr

Damit jedoch nicht genug, nicht wenige mobil tätige Personen legen ihre Geräte neben das Kopfkissen, um ja nichts zu verpassen. Das kann gemäss Untersuchungen der National Sleep Foundation Auswirkungen auf das Schlafverhalten haben, da der wirklich moderne Mobilokrat auch in der Nacht wach wird, um seine E-Mails zu checken oder auf News und Infos aus dem Netz zu reagieren, um dann wieder ruhiger schlafen zu können. Und es kommt noch besser. Viele Wochenenden sind darüber hinaus dazu da, endlich in Ruhe arbeiten zu können. Arbeiten mit mobilen Geräten wird immer mehr zum integralen Bestandteil des täglichen Lebens, aus dem diese Geräte nicht mehr wegzudenken sind. Das führt dazu, dass sich über die Hälfte aller Personen schon bei der

Vorstellung, eine Woche kein mobiles Gerät zur Verfügung zu haben, unwohl fühlt. 10 Prozent würden sich sogar einsam fühlen, das sagen zumindest Umfragen der Firma iPass Inc., die in diesem Fall von «verheiratet mit dem Smartphone» sprechen. Das kann dem aufgeklärten Mobilokraten natürlich nicht passieren.

### Mobilokraten an der Macht

Mobilokrat zu sein, hat jedoch nicht nur Nachteile. Wir müssen zwar länger und überall arbeiten und sind immer und rund um die Uhr erreichbar, wir haben aber auch mehr zu sagen. Und auch mehr Verantwortung. Mehr zu sagen haben wir in Bezug auf die Gestaltung unserer Arbeitsumgebung und insbesondere auf die Entscheidungen und Auswahl des einzusetzenden IT-Instrumentariums. Gartner sagt dazu auch: «Technologie ist nicht mehr einfach die Domäne des CIO, sie gehört mehr und mehr allen Mitarbeitenden.» Ein Mobilokrat mischt sich ein und möchte Auswahl und Einsatz bestimmen. Den Unternehmen kann es nur recht sein, angesichts unserer Bereitschaft, mehr, länger und überall zu arbeiten. Allerdings sind wir Mobilokraten uns nicht immer der Verantwortung bewusst, die wir für unsere Geräte und die darauf gespeicherten Informationen haben. Wir tragen beispielsweise die finanzielle Verantwortung für unser Tun, auch wenn die Firma unsere Telefonrechnung begleicht. Mit falschen Roaming-Einstellungen haben sich schon viele in grosse Schwierigkeiten gebracht.

Die Verantwortung für vertrauliche Informationen birgt Fragestellungen, die nicht in jedem Fall geklärt sind. Ist der Besitzer des mobilen Geräts für die darauf gespeicherten Informationen verantwortlich oder ist es die Firma, in deren Verantwortung der Inhalt der Geschäftskorrespondenz liegt? Wer haftet bei Verlust des mobilen Geräts für die darauf gespeicherten und eventuell sensiblen Informationen? Ganz sicher wird sich die Mobilokratie ausbreiten, und auch diese Fragen werden in naher Zukunft geklärt werden müssen.